

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 49 (1962)
Heft: 2: Filmerziehung

Artikel: Richtlinien für die Filmerziehung an Abschlussklassen und Sekundarschulen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-527015>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wie wird formal gezeigt, daß die Zeit drängt? Gewöhnlich wird sie als dritter Teil das Gespräch abschließen. Sie muß und soll nicht erschöpfend sein. Ich weise bei jedem Film auf drei, vier Gestaltungsmittel hin. Auch filmtechnische Fragen treten auf. Gelegentlich heben wir Mängel heraus: die Fragwürdigkeit der Synchronisation in «Scott of the Antarctic», das Überwuchern des Kommentars in «Kein Platz für wilde Tiere».

Eine letzte praktische Frage betrifft die Übergänge von einem Gesprächspunkt zum andern. Wenn der Lehrer sie selbst vollzieht, tritt seine Führung zu stark hervor. Darum scheint es mir günstig, den Schülern den Plan bekanntzugeben. Er kann mit ihnen an der Wandtafel entwickelt werden, kann vervielfältigt gegeben oder diktiert werden. Es ist eine reizvolle Aufgabe für geweckte Schüler, den Moment zu erfassen, da ein Schritt vorwärts getan werden muß. Und oft staunt der Lehrer, was die jungen Leute zu leisten vermögen.

«Es ist schön, an einem Samstagvormittag ins Kino zu gehen, um einen Film zu erleben. Ebenso schön und wertvoller ist es, am Montag über den Film zu sprechen. So erleben wir ihn zweimal, und er bleibt uns in Erinnerung.»

Richtlinien für die Filmerziehung an Abschlußklassen und Sekundarschulen

Ein Vorschlag der Arbeitsgemeinschaft «Schule und Massenmedien» des KLVS

Diese Richtlinien gründen auf der Auseinandersetzung mit den Büchern und Artikeln von W. Brudny, K. Eiland, H. Chresta, L. Kerstiens, M. Kubenka, S. Mohrhof, G. Vogg, J. Zielinski, F. Zöchbauer (siehe Literaturhinweise), vor allem aber auf den Ergebnissen der Arbeitswoche für Filmkursleiter 1961 in Obertauern, vorbereitet und geleitet von Prof. Dr. F. Zöchbauer, Salzburg, sowie den Entwürfen der Arbeitsgemeinschaft «Jugend und Film» beim Landesjugendreferat Wien (Dr. O. Wladicka).

A. Ziel der Filmerziehung

a) Erziehung zum Film und angesichts des Films

1. Die Filmerziehung will dem Jugendlichen helfen, das Massenmedium Film zu verstehen und in sein Leben richtig einzuordnen. Vor allem soll der Heranwachsende die positiven Möglichkeiten des Films, aber auch seine Gefahren erkennen lernen.
2. Die Filmerziehung will die Kritikfähigkeit des Jugendlichen entwickeln und fördern. Sie muß deshalb die Grundlagen für eine film- und wertgerechte Auseinandersetzung mit dem Filmerlebnis vermitteln, indem sie
 - die nüchterne und harte Wirklichkeit der Filmwelt zeigt und die Illusionen rund um die Traumfabrik abbaut;
 - zum bewußten Sehen und Hören erzieht;
 - die Tonbildsprache verstehen und deuten lehrt;
 - ein filmisches Qualitätsgefühl ausbildet;
 - den Sinn für das Echte und Wahre schärft, der es dem Jugendlichen ermöglicht, Verfälschungen, Verlogenheiten, Kitsch usw. zu erkennen;
 - lehrt, Filme von der christlichen Wertordnung her, mit den Maßstäben unserer Weltanschauung zu beurteilen.

3. Die Filmerziehung will zum maßvollen und richtig gewählten Filmbesuch anleiten, indem sie
 - zur bewußten Auswahl von Filmen durch regelmäßige Vorinformation («Filmberater») anregt;
 - den Konsumzwang aufdeckt (Sog der Reklame, des Starrummels usw.).

b) Erziehung mit und am Film

Die Filmerziehung will aber auch den Film für die Erziehung im allgemeinen fruchtbar machen:

1. Der Film soll neue Erfahrungen, Erkenntnisse, Erlebnisse vermitteln.
2. Der Film soll dem Jugendlichen für die Lebensgestaltung und Lebensmeisterung wertvolle Anregungen, Einsichten und Leitbilder geben. Vor allem soll er ihn zur persönlichen Auseinandersetzung mit Problemen und Grundfragen des menschlichen Lebens und der menschlichen Gesellschaft führen (Film als Anlaß zum lebenskundlichen Gespräch).

3. Der Film soll mithelfen, Anlagen des Jugendlichen zu entfalten und zu fördern:

- der Jugendliche lerne mit Hilfe des Films sehen, beobachten, urteilen, Stellung nehmen, werten;
- seine Erlebnisfähigkeit soll mit Hilfe des Films vertieft, sein mitmenschliches Verständnis entwickelt und sein Geschmack geschult werden.

B. Wege der Filmerziehung

Die Filmerziehung will ihr Ziel auf zwei Wegen erreichen, die sich gegenseitig bedingen und überschneiden: Filmkunde und Filmgespräch.

a) Filmkunde

aa) Begriff

Die Filmkunde vermittelt das grundlegende Wissen über den Film, soweit – und nur soweit – es zur Erreichung der angeführten Ziele notwendig und der Altersstufe gemäß ist.

bb) Lehrstoff, Lehrplan, Lehrmittel

In den Abschlußklassen und in den Sekundarschulen sollte eine Einführung in folgende Themenkreise gegeben werden:

i. Der Mensch schafft sich ein neues Ausdrucksmittel. Es sind darzulegen:

- der lange, mühevolle Weg zur Erfindung des Kinematographen (gleichzeitig Erläuterung der wesentlichen physikalischen Fragen);
- der Weg von der «Bewegungskonserve» zum filmischen Ausdrucksmittel, von der Jahrmarkts-sensation zur Traumfabrik;
- die technischen Erweiterungen: Tonfilm, Farbfilm, Breitleinwandfilm.

Lehrmittel:

Selbstgeschaffene Modelle. – Dias.

Filme: «The Origin of the Motion Pictures». Verleih: United States Information Service, Bern. – «Aus den Anfängen des Films». Verleih: Filmberater, Scheideggstraße 45, Zürich 2.

Zeitaufwand: Zwei Unterrichtsstunden.

2. Ein Spielfilm entsteht: Von der Idee bis zur Vorführung im Kino.

Lehrmittel:

Lektüre: H. Lange / F. Geiger: Der Film. Lux-Lese-

bogen Nr. 34/35. Verlag S. Lux, Murnau o.J. 63 S. – R. Malik: Macht und Geheimnis: Film. Verlag L. Auer, Donauwörth o.J. 76 S.

Dias: «Wie eine Filmszene entsteht» (36 Bilder). Institut für Film und Bild, Museumsinsel 1, München 26.

Filme: «Wie eine Filmszene entsteht» (Stummfilm, 25 Minuten). Verleih: Schmalfilmzentrale, Bern – Filmberater, Zürich – Unterrichtsfilmstellen.

Zeitaufwand: Drei Unterrichtsstunden.

3. Das ABC der filmischen Ausdrucksmittel:

- Die Einstellung
 - Die Kamerabewegung
 - Ausleuchtung, Lichtführung – Farbe
 - Milieus, Bauten – Kostüme, Masken
 - Schnitt und Blenden
 - Dialog (Kommentar), Geräusche, Musik
- Übungen im Deuten der Bildersprache.

Lehrmittel:

Dias: «Die Kunst der Einstellung». Wissenschaftliches Institut für Jugendfilmfragen, München 15. Verleih: Freizeitdienst der Pro Juventute, Zürich. – «Mittel der filmischen Gestaltung: Die Beleuchtung» (12 Bilder). «Mittel der filmischen Gestaltung: Der Dekor» (19 Bilder). «Mittel der filmischen Gestaltung: Bewegung vor der Kamera» (17 Bilder). Institut für Film und Bild, Museumsinsel 1, München 26. – «Panoramique sur le 7e art: Esthétique» I/II (120 Bilder). Cedoc-Film, rue Cornet de Grez 14, Bruxelles 3.

Filme: «Variationen über ein Filmthema» (Tonfilm, 18 Minuten). Verleih: Schmalfilmzentrale, Bern; Filmberater, Zürich; Unterrichtsfilmstellen. – «Der Filmschnitt» (Tonfilm, 18 Minuten). (Nur für reifere Schüler nach sehr guter Vorbereitung!) Verleih: Schmalfilmzentrale, Bern; Unterrichtsfilmstellen.

Kurzfilme: Ein Verzeichnis von Streifen, die in der Schweiz im Schmalfilmverleih erhältlich sind und die sich durch ihre filmische Gestaltung als Illustration der Ausdrucksmittel des Films eignen, wird zur Zeit von der «Arbeitsgemeinschaft Schule und Massenmedien des KLVS» vorbereitet. Es wird, nebst den notwendigen Angaben, Hinweise für die inhaltliche und filmkundliche Auswertung enthalten.

Zeitaufwand: Acht und mehr Unterrichtsstunden.

4. Filmarten:

- Die Wochenschau
- Der Dokumentarfilm
- Der Spielfilm (Der Wildwestfilm – Der Kriminal- und Abenteuerfilm – Der Revue- und Schlagerfilm – Der Heimatfilm – Der historische und biographische Film – Der Problemfilm – Der religiöse Film)

Es sollten die Eigenart, die positiven und negativen Möglichkeiten der angeführten Filmarten bei entsprechenden Filmvorführungen gemeinsam erarbeitet werden. Selbstverständlich werden nicht alle angeführten Filmarten besprochen. In Mädchenklassen braucht es sicher keine Auseinandersetzung mit dem Wildwest-, Kriminal- oder Abenteuerfilm, wohl aber mit dem Schlagerfilm.

5. Der Film als Ware:

- Das Risiko des Filmgeschäfts
- Verminderung des Risikos durch sichere Stoffe (Bestseller-Verfilmungen, Serienfilme usw.) – durch zugkräftige Besetzung – durch Einschub publikumswirksamer Szenen – durch wirtschaftliche Maßnahmen (Verteilung des Risikos, Co-Produktionen, Blind- und Blockbuchen usw.)
- offene und verdeckte Werbung (Reklame, Schaubilder, Starrummel)
- der Circulus vitiosus: die Nachfrage bestimmt das Angebot, das Angebot bestimmt die Nachfrage
- jede Kinokarte ist zugleich Stimmkarte für den guten oder schlechten Film.

Zeitaufwand: Zwei Unterrichtsstunden.

6. Wir Christen und der Film.

Der angeführte Stoff ist für zwei bis drei Jahre berechnet. Die Reihenfolge soll nicht sklavisch innegehalten werden.

Besonders wertvoll, aber auf dieser Altersstufe besonders schwierig, ist das Erschließen der filmischen Ausdrucksmittel. Wenn wir den Heranwachsenden beibringen können, nicht nur auf das Was, sondern auch auf das Wie zu achten, erleichtern wir ihnen das aktive, bewußte Erleben und vermindern so in etwa das hypnotische Gefangenwerden von der Filmhandlung; wir ermöglichen damit aber vor allem ein wirkliches Verstehen der filmischen Aussage.

Nur soweit, als es unbedingt notwendig ist, sollte der

Lehrer den Stoff darlegen; vieles kann und soll im Unterrichtsgespräch, in der Gruppenarbeit klar gemacht werden.

In England und in Deutschland wird von einigen Erziehern die «Aktive Filmkunde» gefordert und zum Teil mit beachtlichem Erfolg verwirklicht: die Schüler stellen einen kleinen Film von der Idee bis zur Vorführung selbst her. Obwohl dieses Vorgehen sicherlich gute filmkundliche Kenntnisse zu vermitteln vermag, dürfte es für unsere Verhältnisse nur in freiwilligen Arbeitsgemeinschaften ratsam sein. Doch sollte der eine oder andere Abschnitt einer Erzählung zu einem «Drehbuch» umgeformt oder als «Einstellungsfolge» gezeichnet werden.

b) *Filmgespräch*

a) Begriff

Unter Filmgespräch verstehen wir die vom Lehrer behutsam geführte Aussprache nach der Vorführung eines Filmes in der Klasse.

Die Filmkunde vermittelt das Wissen über den Film; das Filmgespräch lehrt, die erworbenen Kenntnisse anzuwenden: einen Film bewußt zu sehen, zu verstehen, zu beurteilen, sich mit ihm auseinanderzusetzen und so für das eigene Leben fruchtbar zu machen.

Das Filmgespräch übt also die Kritikfähigkeit und soll zu einer kritischen Haltung erziehen. (Es braucht hoffentlich nicht betont zu werden, daß Kritikfähigkeit nicht mit Kritisiersucht zu verwechseln ist! Die Kritikfähigkeit zeigt sich darin, daß man mit gültigen Wertmaßstäben messen kann – Kritisiersucht hingegen entlarvt sich durch die Anwendung von falschen, zumeist oberflächlichen Wertmaßstäben.)

Das Filmgespräch ist der wichtigste Teil der Filmernziehung.

bb) Hinweise zur Methodik des Filmgesprächs

1. Das Filmgespräch setzt beim Lehrer mehr als nur oberflächliche Kenntnisse über den Film, seine Ausdrucksmittel, seine Wirkmöglichkeiten voraus.

2. Jedes Filmgespräch verlangt zudem eine eigene gründliche Vorbereitung: Der Lehrer muß sich den Film, bevor er ihn der Klasse zeigt, zumindest ein- bis zweimal ansehen; er muß versuchen, in ihn einzudringen, sich den Ablauf der Handlung zu vergegenwärtigen (schriftlich!); er muß sich Schlüsselszenen merken, Aussage und filmische Form über-

prüfen; er muß sich ferner überlegen, wie der Film eingeführt, was vorher zu erklären und zu erläutern ist, wie das Gespräch am besten angepackt, auf welches Ziel es gesteuert werden muß.

Kritiken und Analysen des betreffenden Films (siehe Literaturhinweise) können wertvolle Anregungen geben.

3. Jeder Film soll in der Regel kurz eingeführt werden: Vielleicht brauchen die Filmart, der Filmstil erläuternde Worte; vielleicht muß das behandelte Problem in einen weiteren Zusammenhang gestellt werden; vielleicht ist eine Einführung notwendig in die Zeit, in das Milieu, in das fremde Land und Volk, in die uns der Streifen führen wird.

Dann und wann mag es auch ratsam sein, das folgende Gespräch durch die eine oder andere Frage bereits abzustecken.

Der Möglichkeiten und Notwendigkeiten sind viele – nur eines darf nie geschehen: daß in der Einführung die Handlung erzählt wird.

4. Beim eigentlichen Filmgespräch ist der Anfang entscheidend. S. Mohrhof (Literaturhinweis Nr. 49) empfiehlt folgende Formulierungen:

«Mich würde eigentlich zunächst einmal interessieren, worauf wohl die Produzenten des Films den Titel bezogen haben.»

«Ich muß schon sagen, daß mich einige Szenen besonders stark beeindruckt haben. Es wäre ja zunächst einmal sehr interessant für uns alle zu wissen, welche Szenen euch im einzelnen besonders gut gefallen haben?»

«Dieser Film bringt ja doch wohl viele verschiedene Probleme und Anregungen. Was meint ihr, worüber lohnt es sich wohl am meisten zu sprechen?»

5. Beim Gesprächsablauf trete der Lehrer möglichst zurück: Er soll das Gespräch zwar steuern, aber nicht allein bestreiten. Wenn er die in der Vorbereitung gewonnenen Erkenntnisse nicht an den Mann bringen kann, macht das nichts. Das Wesentliche ist, daß die Schüler sich aussprechen, selbst Stellung nehmen und werten. Erst wenn das Gespräch zu versanden und abzuschweifen droht, soll er neue Denkanstöße in die Klasse werfen. Doch muß er darauf achten, daß das Gespräch nicht in ein Frage- und Antwortspiel entartet.

6. Optische Erinnerungsstützen in Form von Szenenfotos können wertvolle Hilfen sein. (Sie sind allerdings nicht leicht zu beschaffen.)

7. Auf der Wandtafel stehen die wichtigsten Namen der handelnden Personen, des Regisseurs usw. – Die Tafel soll aber auch während des Gesprächs benutzt werden für Skizzen, die den Aufbau einer Szene, die Komposition einer Einstellung usw., verdeutlichen.

8. Zu beachten ist: Es gibt Filme, die kein Filmgespräch ertragen, zumindest nicht unmittelbar nach der Vorführung. Wo eine echte Katharsis eingetreten ist, soll sie nicht zerredet werden.

cc) Hinweise zur Filmauswahl

1. Man wähle die Filme der Entwicklungsphase der Schüler entsprechend aus und hüte sich vor Filmen, die in ihrer Aussage noch gar nicht richtig verstanden werden können.

2. Die Filme müssen ferner im Hinblick auf die angeführten Ziele, vor allem die unter A, b) genannten, ausgewählt werden.

3. Die Filmvorführungen beschränken sich in der Regel auf einen einzigen Streifen, sei er nun kurz oder lang. Beiprogramme werden nicht gezeigt, auch wenn sie gratis erhältlich sind.

4. Mehr als drei, vier Spielfilme pro Jahr sollten nicht geboten werden.

C. Organisation der Filmerziehung

a) Die Filmerziehung findet ihren Platz im Rahmen der Lebenskunde und des Deutschunterrichts. Sie ist kein ‹Fach›; die Filmkunde ist zwar Unterrichtsgegenstand, die Filmerziehung im gesamten gesehen jedoch Unterrichtsprinzip.

b) Filmkunde und Filmgespräch finden in der Klasse statt. Je kleiner die Schülerzahl ist, desto fruchtbarer läßt sich arbeiten.

c) Pro Trimester sollen der Filmerziehung ungefähr acht bis zehn Unterrichtsstunden gewidmet werden.

d) Voraussetzung für die Durchführung der Filmerziehung ist die Möglichkeit, über einen Diawerfer 5×5 und einen 16 mm Tonfilmapparat zu verfügen.

D. Notwendige Zusätze

a) Die Filmerziehung will erreichen, daß der

Jugendliche eine richtige Haltung gegenüber dem Film gewinnt. Die genannten Maßnahmen sichern allerdings noch keineswegs die Erreichung des Ziels. Denn eine richtige Haltung gegenüber dem Film setzt voraus:

1. daß sich der Jugendliche etwas aus besserer Einsicht versagen kann. Das Verzichten können muß aber schon das Kleinkind lernen.
2. daß die christliche Wertordnung als sinnvoll und richtig geahnt und erlebt wird, ebenso eine echte christliche Lebensgestaltung.
3. daß man unglückliche Lebensverhältnisse richtig ertragen und überwinden gelernt hat. Der Jugendliche ist sonst allzu sehr geneigt, im Kino nicht Wirklichkeitserkenntnis, sondern Wirklichkeitssatz, nicht gesunde Unterhaltung, sondern Betäubung zu suchen.
4. daß es der Jugendliche versteht, seine Freizeit sinnvoll zu gestalten.

Bei allen filmerzieherischen Bemühungen dürfen diese Voraussetzungen nicht übersehen werden; sie sind Grenzen und Aufgaben zugleich: Grenzen für unsere Wirkmöglichkeiten, die uns nie entmutigen dürfen – Aufgaben für jeden Erzieher, der wirkliche Lebenshilfe leisten will.

b) Die Filmerziehung im dargebotenen Rahmen kann erst in den Abschlußklassen und an der Sekundarschule durchgeführt werden.

In den unteren Schulstufen muß aber schon wesentliche Voraarbeit geleistet werden: die audio-visuellen Hilfsmittel müssen methodisch richtig eingesetzt werden, vor allem auch der Lehrfilm!

Die Kinder müssen zum bewußten Sehen von Bildern angeleitet werden. Sie sollen lernen, ein Schulwandbild wirklich zu «lesen», seinen Inhalt zu verarbeiten, seine Aussage zu deuten.

c) Die Filmerziehung muß aber auch weitergeführt werden in den Jugendgruppen, Vereinen, von den Mittelschulen ganz zu schweigen.

Erst dann können die aufgestellten Ziele wenigstens teilweise erreicht werden.

E. Literaturhinweise

Erfolgreiche Filmerziehung setzt beim Lehrer unter anderem auch ein bestimmtes Maß an Wissen über

den Film voraus. Das Studium der nachstehend angeführten Literatur soll zwar nicht der einzige Weg zu diesem Wissen sein, aber er darf auch nicht vernachlässigt werden.

Die Zeichen vor den Titelangaben bedeuten:

- ° als notwendige Grundlage unerlässlich
- ◊ gute Einführung
- als spätere Ergänzung und Vertiefung wünschenswert

a) Nachschlagewerke

1. °Fischer-Lexikon Bd. 9: Film – Funk – Fernsehen. Hrsg.: Lotte H. Eisner und H. Friedrich. Fischer, Frankfurt 1958. 361 S., mit einigen Illustrationen. – Die Beiträge zum Film sind verlässlich, aber notwendigerweise gedrängt und deshalb keine leichte Lektüre.

2. Wir vom Film. 1300 Kurzbiographien aus aller Welt mit rund 10000 Filmtiteln. Hrsg.: Ch. Reinert. Redaktion: H. P. Manz und Th. M. Werner. Herder-Bücherei Bd. 59. Herder, Freiburg 1960. 488 Sp. – Ein brauchbares und zudem preiswertes kleines Nachschlagewerk über die Filmschaffenden.

3. °H. Agel: Les grands Cinéastes. Castermann, Paris 1961 (2. Aufl.). 308 S., illustriert. – Sehr gute Einführung in das Schaffen der Filmregisseure von Rang.

b) Technik und Gestaltung des Films

4. °F. Geiger: Zauber in Zelluloid. Das Buch vom Film. Müller, München 1955 (2. Aufl.). 244 S., illustriert. – Ein Blick hinter die Kulissen – für die Jugendlichen gedacht, aber gerade der Lehrer wird dankbar sein für die leichte, interessante, vorzüglich illustrierte Führung.

5. B. Knobel: Wie ein Film entsteht. Hallwag-TB. Hallwag, Bern 1956. 95 S., illustriert.

6. B. Knobel: Filmfibel. Schweizer Jugend-Verlag, Solothurn 1961. 94 S., illustriert. – Siehe Rezension in der «Schweizer Schule» 1962, Nr. 21.

7. °F. Kempe: Film. Technik – Gestaltung – Wirkung. Westermann, Braunschweig 1958. 196 S., reich illustriert.

Aus dem Vorwort: «Dies Buch ist aus Sorge geschrieben, daß der Mensch die in sein Leben hineinwirkenden Mächte erduldet, ohne sie durch

Kenntnis ihres Wesens sich dienstbar zu machen.» Zur Kenntnis des Films leistet Kempe mit seinem Werk einen wesentlichen Beitrag, vor allem was das Verstehen der filmischen Ausdrucksmittel anbetrifft. (Das Kapitel ‹Wirkung› bedarf von unserem weltanschaulichen Standpunkt aus der Ergänzung und Vertiefung.)

Das Buch ist aus der filmerzieherischen Praxis erwachsen und deshalb für uns von besonderem Wert. Kempe lehrt anschaulich das aktive Sehen und führt zum Nachdenken, Vergleichen, Verstehen. Ausgezeichnet ist auch die Illustration: die Bilder sind für einmal nicht nur zum Kauf reizende Beigaben, sondern sorgfältig gewählte Mittel, um das Dargelegte besser zu erschließen. Das Buch ist seinen Preis (Fr. 22.85) wert. Es ist für den Filmernzieher unentbehrlich.

8. °K. Eiland: Filmkunde in der Jugendarbeit. Landesarbeitsgemeinschaft Film Nordrhein-Westfalen, Münster 1961. 146 S.

Leider ist diese ausgezeichnete Studie über die Gestaltungsmittel und Wirkungen des Films vorläufig nicht im Buchhandel erhältlich. Das ist sehr zu bedauern, denn das Werk Eilands – ganz der Filmerziehungsarbeit verpflichtet – bietet eine vorzügliche, eigenwillige und höchst anregende Ergänzung zu Kempes Buch.

Vielleicht können Nachfragen bei der LAG-Film bewirken, daß bei einer Neuauflage das wertvolle Buch auch weiteren Interessenten zugänglich gemacht wird.

9. °Ausstellungskatalog ‹Der Film›: Geschichte, Technik, Gestaltungsmittel, Bedeutung. Kunstgewerbemuseum, Zürich 1960. 203 S., illustriert. – Das gut aufgemachte Buch ist auch für diejenigen wertvoll, die die interessante Ausstellung nicht gesehen haben: konziser Text, prägnante Bilder.

10. °Mosaik 11: Film und Kunst. Hrsg.: Lehmann und Glaser. Diesterweg, Frankfurt o.J. 46 S. – Das Heft bringt einige gute Auszüge aus bekannten filmtheoretischen Schriften (u.a.: Balazs, Groll).

Zu den unter B, a) angeführten Filmen und Lichtbildreihen sind preiswerte, ausgezeichnet illustrierte Beihefte erschienen. Daß ein sorgfältiges Studium dieser Hilfen dem Vorführen vorausgehen muß, dürfte klar sein. Aber auch unabhängig davon vermitteln sie dem Erzieher wertvolle filmkundliche Einsichten. Zur Anschaffung seien empfohlen:

11. °Mohrhof und Peters: Wie ein Film entsteht. BH zu R 369/370 des FWU. Heering, München 1958. 16 S., illustriert.

12. °Kempe und Skrodzki: Eine Filmszene entsteht. BH zu F 405 des FWU. Heering, München o.J. 36 S., illustriert.

13. °H. Thomsen: Variationen über ein Filmthema. BH zu FT 438 des FWU. Heering, München 1957. 28 S., illustriert.

14. °U. Haase: Der Filmschnitt. BH zu FT 71 des FWU. Heering, München 1959. 28 S., illustriert.

15. °F. Kempe: Mittel der filmischen Gestaltung: Beleuchtung, Dekor, Bewegung. BH zu R 496/8 des FWU. Heering, München 1961. 24 S., illustriert.

Wer die Fremdsprache nicht scheut, wird mit großem Gewinn die folgenden Werke zu Rate ziehen:

16. °Schmalenbach / Bächlin / Schmidt: Le Cinéma: Economie – Sociologie – Esthétique. Holbein, Basel 1951. 62 Doppelseiten, illustriert. – Dieses Schaubuch ist gegenwärtig noch antiquarisch greifbar (sehr billig!), man lasse es sich nicht entgehen!

17. °H. Agel: Le Cinéma. Casterman, Paris 1960 (nouvelle édition). 392 S., illustriert.

18. °H. Agel: Le Cinéma a-t-il une âme? Edition du Cerf, Paris 1952. 119 S., illustriert.

19. °R. Claude / Bachy / Taufour: Panoramique sur le 7me art. Editions Universitaires, Paris 1959. 223 S., illustriert.

20. °J. M. Lo Duca: Technique du cinéma. Presses Universitaires, Paris 1960 (5. Aufl.). 127 S., illustriert.

Die angeführten Werke sind zur Einführung gedacht. Wer eine vertiefte Kenntnis vom Wesen des Films anstrebt, der kommt um das Studium der eigentlichen Filmtheoretiker nicht herum:

21. °E. Iros: Wesen und Dramaturgie des Films. Hrsg.: M. Schlappner. Neue, gestraffte Ausgabe. Niehans, Zürich 1957. 282 S.

22. °E. Morin: Der Mensch und das Kino. Klett, Stuttgart 1958. 247 S.

23. °K. Reisz: *The Technique of Film Editing*. Focal Press, London 1961 (9. Aufl.). 288 S., illustriert.

Die folgenden maßgeblichen Filmtheoretiker sind Marxisten:

24. °B. Balazs: *Der Film. Werden und Wesen einer neuen Kunst*. Globus, Wien 1961 (2., erweiterte Aufl.). 358 S.

25. °S. M. Eisenstein: *Gesammelte Aufsätze Bd. I*. Sanssouci, Zürich 1961. 401 S.

26. °W. I. Pudowkin: *Schriften. Bd. I: Über die Filmtechnik*. Sanssouci, Zürich 1961. 246 S.

Empfehlenswert ist das Studium der im folgenden Werk veröffentlichten Treatments und Drehbücher:

27. °*Spectaculum. Texte moderner Filme*. Hrsg. von Enno Patalas.

M. Duras: *Hiroshima mon amour* – I. Bergman: *Wilde Erdbeeren* – F. Fellini: *Die Nächte der Cabiria* – L. Visconti: *Senso* – O. Welles: *Citizen Kane* – M. Ophüls: *Lola Montez*. Suhrkamp, Frankfurt 1961. 447 S., illustriert.

c) *Filmgeschichte*

Eine kleinere Geschichte des Films, die verlässlich ist in den Daten, die Akzente richtig setzt und im Urteil abgewogen ist, fehlt im deutschen Sprachraum. Man ist auf die, zwar aus staunenswerter, umfassender Sachkenntnis, aber aus kommunistischer Sicht geschriebene Darstellung angewiesen:

28. G. Sadoul: *Geschichte der Filmkunst*. Deutsche, erweiterte Ausgabe von H. Winge. Globus, Wien 1957. 487 S., illustriert.

d) *Filmwirtschaft*

Zu einem wirklichen Verständnis des Films gehört auch eine mehr als nur oberflächliche Kenntnis seiner wirtschaftlichen Bedingtheit. Zwei Werke bieten sich zum Studium an:

29. °P. Bächlin: *Der Film als Ware*. Burg, Basel 1945. 252 S. (marxistisch angehaucht).

30. °W. Dadek: *Die Filmwirtschaft. Grundriß einer Theorie der Filmökonomik*. Herder, Freiburg 1957. 234 S. (zur Zeit neuantiquarisch erhältlich).

e) *Wir Katholiken und der Film*

31. °Dokumente katholischer Filmarbeit. Haus Altenberg, Düsseldorf 1956. 85 S. – Die Schrift enthält die wichtigsten Stellungnahmen der Päpste und einen Hirtenbrief der deutschen Bischöfe über den Film.

32. °°S. Bamberger (Redaktion): *Film – Bildungsmappe katholischer Filmarbeit*. Filmberater, Zürich 1960 (2. Aufl.). 121 S. hektographiert. – Die Mappe bringt das Rundschreiben Papst Pius' XII. *Miranda Prorsus* (in Nr. 31 nicht enthalten!), Ausführungen über Probleme der sittlichen Filmbewertung, eine Liste der vom OCIC ausgezeichneten Filme, filmkundliche und filmerzieherische Beiträge, Literatur- und Materialhinweise.

33. °Ch. Ford: *Der Film und der Glaube*. Glock und Lutz, Nürnberg 1955. 301 S., illustriert. – Aufschlußreich ist das – umfangreichste – Kapitel über den religiösen Film. Daneben enthält das Buch eine Reihe kirchlicher Dokumente und eine Orientierung über die kirchliche Filmarbeit.

Folgende Schriften versuchen, die Katholiken über den Film zu orientieren:

34. °M. Amgwerd: *Der Film im Dienste der Kultur und der Erziehung*. Beilage zum Jahresbericht des Kollegiums Sarnen 1958. 128 S.

35. °A. Plankensteiner: *Der Film – Kunst, Geschäft, Verführung?* Tyrolia, Innsbruck 1954. 120 S.

f) *Jugend und Film*

K. Heinrich stellt in seinem Werk (Nr. 44, S. 334) fest: «Erst auf Grund einer psychologischen Gesamtschau, das heißt einer Theorie der Filmerfassung und der Filmwirkung, läßt sich eine Filmpädagogik entwickeln. Filmpädagogik ist Pädagogik schlechthin – unter dem Aspekt der Wirkungen, die der Film neben anderen Faktoren auf die Persönlichkeitsbildung ausübt bzw. ausüben sollte.» Das deutsche Schrifttum ist besonders reich an Untersuchungen über das kindliche und jugendliche Filmerleben, über Motive des Kinobesuches und der Filmwahl, über die Wirkung des Films auf die Heranwachsenden.

Hingewiesen sei vor allem auf folgende in Buchform erschienenen Arbeiten: Fortsetzung siehe Seite 63

36. ◦ M. und M. Keilhacker: Jugend und Spielfilm. Erlebnisweisen und Einflüsse. Klett, Stuttgart 1953. 127 S.
37. ◦ H. Wölker: Das Problem der Filmwirkung. Eine experimentalpsychologische Untersuchung. Bouvier, Bonn 1955. 149 S.
38. ◦ F. Stückrath und G. Schottmeyer: Psychologie des Filmerlebens in Kindheit und Jugend. Schropp'sche Lehrmittelanstalt, Hamburg 1955. 172 S.
39. ◦ A. Sicker: Kind und Film. Der Einfluß des Filmes auf das Seelenleben des Kindes. Eine experimentelle Studie unter Verwendung des PIGEM- und des TUANIMA-Testes. Huber, Bern 1956. 143 S.
40. ◦ Keilhacker / Brudny / Lammers: Kinder sehen Filme. Ausdruckspsychologische Studien zum Filmerleben des Kindes unter Verwendung von Foto- und Filmaufnahmen. Ehrenwirth, München o.J. 168 S.
41. ◦ F. Beilingroth: Triebwirkung des Films auf Jugendliche. Einführung in die analytische Filmpsychologie auf Grund experimenteller Analysen kollektiver Triebprozesse im Filmerleben. Huber, Bern 1958. 154 S.
42. ◦ Margarete Keilhacker: Kino und Jugend. 15-18jährige in ihrem Verhältnis zu Kino und Film. Juventa, München 1960. 173 S.
43. ◦ F. Zöchbauer: Jugend und Film. Ergebnisse einer Untersuchung. Lechte, Emsdetten (Westf.) 1960. 203 S.
44. ◦ K. Heinrich: Filmerleben, Filmwirkung, Filmerziehung. Der Einfluß des Films auf die Aggressivität bei Jugendlichen. Experimentelle Untersuchungen und ihre lernpsychologischen Konsequenzen. Mit einem Beitrag von F. Süllwold. Schroedel, Hannover 1961. 372 S.
45. ◦ E. Wasem: Jugend und Filmerleben. Beiträge zur Psychologie und Pädagogik der Wirkung des Films auf Kinder und Jugendliche. Reinhardt, Basel 1957. 141 S. – Wasems Buch nimmt unter den angeführten Werken eine Sonderstellung ein: es untersucht und beschreibt die bislang angewandten Methoden und verarbeitet die Ergebnisse der Untersuchungen in einer grundsätzlichen Erörte-
lung «Jugend und Film». Weiter geht Wasem auf die Kriterien einer Bewertung der Jugendeignung von Filmen ein und gibt nützliche Hinweise für die Filmerziehung. Das Buch eignet sich vorzüglich als Einführung in den Fragenkomplex «Jugend und Film».
46. ◦ H. Chresta: Moderne Formen der Jugendbildung: Literatur, Film, Radio, Fernsehen. Artemis, Zürich 1958. 199 S. – Chresta gibt ein Bild der schweizerischen Situation, was die «geheimen Mit-erzieher» anbetrifft – eine gute Darstellung der diesbezüglichen Untersuchungen, Bestrebungen und rechtlichen Maßnahmen.

g) Filmerziehung

47. ◦ L. Kerstiens: Filmerziehung. Eine Einführung in die Filmpädagogik. Aschendorff, Münster (Westfalen) 1961. 104 S.
- Kerstiens Buch wurde in einer Rezension als «Pfad im Dschungel der Literatur zur Filmerziehung» willkommen geheißen. Diese Äußerung trifft den Nagel auf den Kopf: hier wird die Grundlage für die Filmerziehung gelegt. Der Klappentext sagt: «Die «Einführung in die Filmpädagogik» will klären, wie der Film der Erziehung dienstbar sein kann, welche Gefahren er mit sich bringt und wie dem jungen Menschen geholfen werden muß, damit er fähig wird, diese Gefahren zu meiden. Stets sieht der Verfasser die besonderen Probleme im Rahmen der Gesamterziehung. Dabei berücksichtigt er die Ergebnisse der Filmpsychologie, stellt sie aber ganz in den Dienst der pädagogischen Besinnung. So gelingt es ihm, eine Grundlage und einen Rahmen für die vielfältigen Formen und Aufgaben praktischer Filmerziehung zu geben.» Dieser Werbetext verspricht für einmal nicht zuviel; vier Feststellungen müssen aber noch hinzugefügt werden:
1. Das Buch ist keine Sammlung von Rezepten für die filmerzieherische Praxis.
 2. Obwohl das Fernsehen nicht erwähnt wird, lassen sich viele Feststellungen auch auf dieses Massenmedium übertragen.
 3. Kerstiens schreibt bemerkenswert klar und einfach.
 4. Das Werk ist für uns unentbehrlich.
48. ◦ J. Zielinski (Herausgeber): Der Spielfilm im

Schulunterricht. Einführung in eine besondere Unterrichtslehre der Filmerziehung. Henn, Ratingen 1959. 236 S. – Der Arbeitskreis für Filmerziehungsfragen am Pädagogischen Seminar der Universität Münster (Westfalen) legt mit diesem Buch die Ergebnisse seiner Arbeit vor, zum Teil in Gestalt überarbeiteter Sitzungsprotokolle, zum Teil eigenständige Beiträge. Man kann die Form der Darbietung kaum glücklich nennen; manches mutet unfertig an. Doch bringt das Buch eine Fülle von Einsichten und Ansichten, denen man zwar nicht immer zustimmen kann, die aber wertvoll sind als Anstöße zum eigenen Nachdenken.

49. §S. Mohrhof (Redaktion): Filmgespräche mit Jugendlichen. Beiträge zur Methodik und Praxis der Jugendfilmarbeit. Institut für Film und Bild, München 1960 (3. Aufl.). 52 S., illustriert. – Die Schrift bietet eine willkommene Einführung in das Filmgespräch. Sie enthält unter anderem ein Beispiel einer Filmanalyse (*«High Noon»*) als Grundlage des Filmgesprächs. – In diesem Zusammenhang darf auf die wertvollen Filmanalysen hingewiesen werden, die von der LAG-Film Nordrhein-Westfalen, Münster, herausgegeben werden. Die unten angeführten Zeitschriften enthalten ebenfalls jeweils Filmanalysen oder pädagogische Hilfen für das Filmgespräch; Nr. 69 ist ausschließlich diesem Zweck gewidmet.

Eine Sammlung von beispielhaften Filmanalysen soll in diesen Tagen erscheinen:

K. Brüne (Herausgeber): Filmanalysen. Haus Altenberg, Düsseldorf 1962. Zirka 200 S.

52. §Pro Juventute, Sondernummer 1953, 2/3: Jugend und Film; Sondernummer 1961, 6/7: Erziehung zur Filmreife. – Vor allem die zweite Sondernummer bringt interessante Beiträge für die Praxis der Filmerziehung.

Die katholischen, vom Staate unabhängigen Schulen Frankreichs pflegen die systematische Filmerziehung schon seit Jahren. Es tut gut, Lehrplan, Ziel und Methode dieser Leute zu studieren. Im letzten Jahr veröffentlichte die Zeitschrift *«l'Ecran et la Vie»*, juin 1961 (77 bis, r. de Grenelle, Paris-7e), den erweiterten und verbesserten Lehrplan in ihrer Sondernummer: *«Le cinéma à l'école»* (104 S.).

Im Verlag Ed. Ligel, 77, rue de Vaugirard, Paris-

6e, sind im Sinne dieses Lehrplans eine Reihe von Schulbüchern erschienen:

53. A. Roudier / M. Ploton: Philippe Brigitte Cinéastes (Leitfaden für die 9–10jährigen).

54. A. Roudier: Le Langage du Cinéma (Leitfaden für die 10–14jährigen).

55. C. Rambaud / H. Agel / F. Louis / A. Vallet: Initiation au Cinéma (Lehrbuch für die 15jährigen).

56. A. Vallet / C. Rambaud / F. Louis: Les Genres du Cinéma (Lehrbuch für die 16jährigen).

57. A. Vallet: Flashes sur l'histoire du Cinéma (Lehrbuch für die 17jährigen).

58. A. Vallet: Au-delà de l'image (Lehrbuch für die 18/19jährigen).

Für die Lehrpersonen sind dazu zwei methodische Handbücher erschienen:

59. A. Roudier / M. Ploton / R. Delimard: Exploration de l'image. Guide des Premières Années de Formation Cinématographique.

60. C. Rambaud / A. Vallet: Exploration du film. Guide de Formation cinématographique pour l'Enseignement secondaire.

Der erste Band in der Reihe der Leitfaden (für 11–14jährige) ist auch in einer belgischen Bearbeitung erschienen:

61. M. Ploton / F. Rambaud / A. Roudier / A. Vallet: Déjà Cinéastes. Ed. Stella Maris, 91 rue de Linthout, Bruxelles 4 1961. 153 S., illustriert.

Für die höheren Mittelschulen ist außerdem erschienen:

62. H. et G. Agel: Précis d'Initiation au Cinéma. Ed. de l'Ecole, Paris 1956. 375 S., illustriert.

Die Unesco publizierte letztes Jahr in französischer Sprache eine interessante Einführung in die Theorie und Praxis der Filmerziehung. Seltsamerweise kennt der Autor außer Agels Lehrbuch keines der oben zitierten Werke, die seine Arbeit sicherlich befruchtet hätten:

63. °J. M. L. Peters: L'Education cinématographique. Unesco, Paris 1961. 127 S., gut illustriert.

h) Zeitschriften

64. Der Filmberater. Schweizerischer Katholischer Volksverein, Luzern (halbmonatlich).
65. Jugend – Film – Fernsehen. Schweizerische Arbeitsgemeinschaft Jugend und Film, Zürich (vierteljährlich).
66. Jugend – Film – Fernsehen. Wissenschaftliches Institut für Jugendfragen in Film und Fernsehen, München (vierteljährlich).
67. Film – Bild – Ton. Institut für Film und Bild in Wissenschaft und Unterricht, München (monatlich). – Im wesentlichen den audio-visuellen Hilfsmitteln im Unterricht gewidmet, behandelt aber ebenfalls Fragen der Filmerziehung.
68. Film – Jugend – Schule. Zeitschrift für Film-
- erziehung und Filmkunde. Westdeutscher Schulfilm, Gelsenkirchen (erscheint sporadisch).
69. Jugendfilmveranstaltungen. Unterlagen zur pädagogischen Betreuung. Arbeitskreis Jugend und Film, München (zweimonatlich).
70. Wir blenden auf. Jugend – Film – Fernsehen. Wiener Jugendkreis, Wien (halbmonatlich).
71. L'Ecran et la Vie. Bulletin de la Fédération des Activités Audio-visuelles de l'Enseignement libre, Paris (vierteljährlich).
72. Screen Education and Mass Media Review. Journal of the Society for Education in Film and Television, London (zweimonatlich).

Josef Feusi, Seminarlehrer, Schwyz

Eröffnung der Zentralen Informationsstelle für Fragen des Schul- und Erziehungswesens in Genf

Am Montag, den 9. April, wurde in einer schlichten Feier im Palais Wilson, Rue des Pâquis 52, Genf, die neue Informationsstelle für Fragen des Schul- und Erziehungswesens offiziell eröffnet. Vertreter des Bundes, der Kantone, der Stadt Genf, verschiedener internationaler Institutionen, der Presse, des Radios und Fernsehens waren erschienen. Dr. Fritz Stucki, Präsident der Aufsichtskommision der Informationsstelle, begrüßte die Gäste. Bundesrat Dr. Hans Peter Tschudi sprach als Vertreter des Bundes, Herr Staatsrat André Chavanne als Chef des Erziehungsdepartementes des Kantons Genf. Schließlich legte der Direktor der neu geschaffenen Informationsstelle in einem ausführlichen Referat die Aufgaben und Ziele dieser Institution dar. Die Reden wurden durch Gesangsvorträge einer Genfer Schulkasse eingearahmt. Zum Schluß waren die Teilnehmer an

der Eröffnungsfeier als Gäste des Bundes, der Kantone und der Stadt Genf zu einem Empfang im Hôtel Métropole eingeladen.

Umschau

(Unter der Rubrik ‚Sie fragen – Wir antworten‘ finden Sie nähere Angaben über Sinn und Bedeutung dieser Informationsstelle.)

CH

Sie fragen – Wir antworten

Schulvogt: Bekommen wir durch die ‚Zentrale Informationsstelle für Fragen des Schul- und Erziehungswesens‘ den eidgenössischen ‚Schulvogt‘ nun doch?

Sie scheinen dem gleichen Irrtum verfallen zu sein wie Herr Dr. Martin Sim-

men, nur mit umgekehrten Vorzeichen. Während nämlich der Redaktor der ‚Lehrerzeitung‘ feststellte, daß durch die vor einigen Tagen eröffnete Auskunftsstelle genau das geschaffen worden sei, was die Liberalen schon anno 1882 mit der Ernennung eines eidgenössischen